

Sonntag Lätare am 19.03.2023

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Johannes 12,24)

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,
Bald ist wieder die Tag- und Nachtgleiche. In der Zeitung stand, dass an diesem Datum, das wir mit dem Frühlingsanfang verbinden, der Tag trotzdem etwas länger sein wird. Ein schönes Symbol: es gibt also mehr Licht als Dunkelheit! - Wie sehr haben wir die langen Tage ersehnt und umso mehr hätten wir gerne neue Tage in einer Welt mit Ordnung und Frieden, ohne Tohuwabohu, ohne Düsternis und schlechte Aussichten, ohne Wirrnisse, Irrnisse, Nebelwerferei und was dergleichen zu hören ist aus „Darknet“, Propagandaküchen, Tratsch, Gerüchten und Falsch-Nachrichten.

Wird es einmal anders oder müssen wir uns einrichten in einer Welt, die dem Menschen mit seinen (kriminellen) Neigungen ausgeliefert bleibt? Menschen sind ja zu vielem fähig. Wir können zwar dagegen Vorsorge treffen und uns in und mit der Gesellschaft in der Kriminalitäts- und Gewaltprävention engagieren, Aufklärungsarbeit leisten, Vorbeugeprojekte initiieren, Recht sprechen, den Rechtsstaat unterstützen, aber wir werden Verbrechen nicht einfach aus der Welt schaffen, auch die Polizei weiß das. Gewiß. - Und manchmal passiert unter uns das undenkbar Schreckliche, womit niemand gerechnet hatte. Kein GOTT in Sicht, um Ordnung zu schaffen wie am 1. Tag? –

Beim 2. Jesajapropheten (Buch Jesaja, Kapitel 40-55) hören wir vom schwierigen Neubeginnen des durch Nebukadnezar verschleppten Volkes Israel nach dem über 50 Jahre währenden Exil in Babylon. Jetzt wird das Volk heimgeholt (s. Vers 7) und darf die Hauptstadt Jerusalem wiederaufbauen. Was sagt uns heute dieser alte Bibeltext? Dazu lesen wir die Gottesrede im 54. Kapitel bei Jesaja:

***54** ⁷Für eine kleine Weile habe ich dich verlassen. Aber mein Erbarmen mit dir ist so groß, dass ich dich wieder heimhole. ⁸Als mein Zorn aufwallte wie eine Flut, habe ich mein Angesicht eine Weile vor dir verborgen. Aber meine Liebe hört niemals auf, darum habe ich Erbarmen mit dir. Das sagt der Herr, dein Befreier. ⁹Ich verhalte mich wie zur Zeit Noahs. Damals habe ich geschworen: Die Flut, die über Noah gekommen ist, soll die Erde nicht noch einmal überschwemmen. Jetzt schwöre ich: Ich werde nicht mehr zornig auf dich sein und dir nie mehr drohen. ¹⁰Berge können von der Stelle weichen und Hügel ins Wanken geraten. Aber meine Liebe weicht nicht von dir und mein Friedensbund wankt nicht. Das sagt der Herr, der Erbarmen mit dir hat.*

Erbarmen über Erbarmen. Befreiung, anhaltende Liebe und ein Friedensbund werden hier mit GOTT verbunden. Aufwallender Zorn Gottes, sein verborgenes Angesicht, Überschwemmung und Bedrohung, wankende Berge und Hügel, die Erdbebengleiches erinnern, - dies alles währt dagegen nur begrenzte Zeit. Der Zorn GOTTes: der ist zeitlich, wallt auf, aber dann ist's vorbei. GOTT mag wegschauen und sein Angesicht eine Weile fortnehmen oder verhüllen. So wie eine Nacht die Sonne „fortnimmt“ und vor unseren sehnsüchtigen Blicken „verhüllt“. Fluten und

Beben – wie wir wissen- vergehen aber. Dagegen sind nach diesem Bibeltext GOTTes Erbarmen und Liebe beständig.

Diese **Gottesrede** ist **als Gedicht** aufgeschrieben. Wir werden durch poetische Rede zum Hinhören gelockt. Ein Gedicht wird uns aufgesagt. Ein Ständchen, das uns gesungen wird.

Zum allgemeinen Verständnis: In der Poesie der hebräischen Bibel werden die Zeilen oder Verse nicht am Ende gereimt, sondern paarweise, manchmal auch dreizeilig gegenübergestellt, gerne als gegensätzliches Paar wie Tag und Nacht oder Zorn und Liebe. - Während in unserem Text der Zorn das Aufwallen wie bei überkochender Milch (und Hirse; aufgepasst!) darstellt, wird die Liebe als ausdauernd beschrieben; die hat den längeren Atem.- Es macht ja auch einfach Spaß sich dieses Liebespiel vorzustellen, die gleiche Aussage („ich liebe dich“) in Variationen immer wiederholt zu hören, also das Liebeswerben mit Vers-Paaren und mit verschiedenen Worten ausgedrückt zu lesen. Deutlich kann das werden, wenn wir den obigen Bibeltext einmal unten „poetisch“ anordnen. Dann entdecken wir die gegensätzlichen Aussagen (z.B. a:b, c:d) oder Variationen gleicher Aussagen (aa:ab; ca:cb; da:db; ba:bb:bc:bd) und Quer-Bezüge (1 + 1, 2+2 usw.). Die beiden unterstrichenen Zeilen sind die Unterschrift. Hier macht sich GOTT mit seinem „Beruf“ als Befreier bzw als Erbarmer bekannt! Die roten Zeilen markieren die dramatischen Aussagemomente von Verlassen, Zorn oder Wanken. Die blauen Zeilen das Beständige, Treue und Bleibende. Violett sind die Versprechen markiert. Sie beziehen sich auf Zorn und Flut, also dramatische Momente, versprechen aber das Aufhören damit. Es soll so nicht mehr vorkommen. Hier die Verse in hebräischer Gedichtform angeordnet:

a)	„ ⁷ Für eine kleine Weile habe ich dich verlassen.
b)	Aber mein Erbarmen mit dir ist so groß, 2 dass ich dich wieder heimhole.
aa)	⁸ Als mein Zorn aufwallte wie eine Flut,
ab)	habe ich mein Angesicht eine Weile vor dir verborgen.
ba)	Aber meine Liebe hört niemals auf, 1
bb)	darum habe ich Erbarmen mit dir. 2
	<u>Das sagt der Herr, dein Befreier. ⁹Ich verhalte mich wie zur Zeit Noahs. 3</u>
ca)	Damals habe ich geschworen: 3 Die Flut, die über Noah gekommen ist, soll die Erde nicht noch einmal überschwemmen.
cb)	Jetzt schwöre ich: Ich werde nicht mehr zornig auf dich sein und dir nie mehr drohen.
da)	¹⁰ Berge können von der Stelle weichen [Bildwort zu Vers 7a und 8a, rot]
db)	und Hügel ins Wanken geraten.
bc)	Aber meine Liebe weicht nicht von dir 1
bd)	und mein Friedensbund wankt nicht. 2
	<u>Das sagt der Herr, der Erbarmen mit dir hat.“ 2</u>

GOTT wird von seinen Eigenschaften her als ausdauernd in Liebe und Erbarmen sowie als Frieden-schaffend beschrieben. Zorn vergeht, Erde mag wanken und beben. GOTT aber wankt nicht. Menschen wännen sich dagegen „gottverlassen“. Warum? Weil sie auf das Grauen schauen und zu Recht fragen, warum es um die Sache unserer Welt nicht gut steht. Gibt es Alternativen?

Für Sie habe ich das Gedicht einmal in eine gereimte Form gesetzt und habe versucht so gut wie möglich am Bibeltext zu bleiben. Ob es Sie dann so berührt, wie ein hebräisches Liebesgedicht?

*Verlassen hatt' ich dich – die kleine Weile;
Erbarmen ist mein G'fähr – dich holen heime.
Du Tölpel! Der Zorn, der war mir aufgeköcht,
Dich so zu sehen, - hatt' ich nicht gemocht.
Aus Liebe, Sehnsucht aber werd' ich dich umgarnen,
Muttergleich hab' ich Erbarmen.*

Das sagt Dein Be-Freier: Ich bin wie damals nach der Flut.

*Damals habe ich gesprochen: Ihr Menschen seid mir wohl gerochen.
Jetzt auch halt' ich mein Versprechen: Ich werde nun mich nicht mehr rächen.
Berge mögen fließen, wanken, erodiern;
Hügel beben, vulkanisch explodieren,
Aber meine Liebe hat Respekt und kommt vom Grund -
der Welt. - - Ich halte meinen Friedensbund.*

Das sagt Dein Erbarmer: Fürchte dich nicht und habe Mut.

GOTT singt in diesem Liebeslied von dem alten Versprechen, weit vor unserer Zeit. Wir waren in Noahs Arche nicht dabei. Das Versprechen GOTTes aber schafft uns einen Rahmen zum respektvollen Leben. Und wenn es soviel Gutes und Notwendiges zu tun gibt, so viel Dankbarkeit und Freude zu teilen ist, dann ist jetzt Zeit für eine Antwort. „Macht Eure Horizonte auf! Lebt als Geliebte“ hör ich singen. Den Menschen wurde aus Liebe und Erbarmen ein weiter Welt- und Lebensraum abgesteckt. Das Leben ist an Licht gebunden. Das bewirkt diese GOTTheit. Grad in den Frühlingstagen verstehen wir dies. - Frieden bei Ihnen zuhaus und Frieden in der Welt. Dies wünscht Ihnen und allen Eckhart Altemüller

Die **allgemeine Kollekte** ist bestimmt für **Schulen der Evangelischen Kirchen im Rheinland**. Ängste und Eßstörungen werden vermehrt bei Jugendlichen festgestellt. Die fehlenden Aktivitäten in den Zeiten des Lockdowns haben dazu geführt, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene auch jetzt noch weniger aktiv sind, weniger kommunizieren und ihnen der respektvolle Umgang miteinander deutlich schwerer fällt. Die Kirchlichen Schulen unterstützen und begleiten Schülerinnen und Schüler mit Seelsorge, Beratung und außerunterrichtlichen Aktivitäten.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit in unserer Gemeinde bestimmt. Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen **IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45**.

Verwendungszweck angeben: „**Kollektenzweck**“ bzw. „**Diakoniekollekte**“

Fürbitte und Segenswunsch

Gott, erbarme dich der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die unter den Folgen der Pandemie besonders leiden.

Stärke und ermutige die Lehrerschaft, ihre Schülerschaft und deren Eltern einfühlsam zu begleiten.

Segne die Schulen als Lernorte und Lebensräume, die Halt geben und Hilfe anbieten, um mutig in die Zukunft zu blicken.

Du Gott, segne und behüte uns, gib uns Hoffnung für das Kommende. Lass uns Segen sein auch für andere. Amen.